

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 37 (1950)
Heft: 15

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihrer mitunter recht schwierigen Erziehungsaufgabe zu unterstützen, gehört mit in den Aufgabenbereich von Pro Juventute. Und schon oft hat sie gutuntergebrachten Kindern das Verbleiben in einer Familie dadurch ermöglicht, daß sie das von anderer Seite nicht mehr erhältliche Kostgeld bezahlt hat, oder Mittel und Wege fand, um dessen Bezahlung sicherzustellen.

Erziehungsberatung -- auch das ist ein Gebiet, auf dem sich die Arbeit von Pro Juventute segensreich auswirkt. Nach Möglichkeit sucht sie diese Beratung auszubauen, um den entwicklungsgehemmten, den moralisch gefährdeten, den sprachlich behinderten Kindern zu helfen. Ihnen beistehen, heißt in vielen Fällen vorerst die Eltern für eine andere Einstellung zu den Erziehungsfragen und Problemen gewinnen. Oft schon wurde diese Beratung zu einer richtigen Familienhilfe.

Noch vielerlei Aufgaben erfüllt Pro Juventute im Dienste unserer Schuljugend. Schülerruppen, Schülermilch, das Verteilen von Kleidern und Spielsachen an bedürftige Kinder, die Unterbringung von tuberkulosegefährdeten Schulkindern in Höhenstationen, die Einrichtung von Schülerbibliotheken sind da unter anderem zu nennen. Mancher freundlich gespendete Batzen und Franken hilft mit, Gutes und Notwendiges auf dem weiten Arbeitsfeld von Pro Juventute zu schaffen. Das dürfen und wollen wir nicht vergessen, wenn im Dezember die Kinder mit den hübschen Kärtchen und Marken der Pro Juventute an unsere Türe klopfen.

Von Gertrud Hofmann.

EINKEHRTAG FÜR DIE LEHRERSCHAFT DES KANTONS LUZERN

veranstaltet vom Kantonalverband des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Thema: *Der Lehrerberuf im Lichte unseres Glaubens.*

Leitung: H. H. P. Leodegar Schüpfer, Definitor, Wesemlin, Luzern.

Die Einkehrtage finden an folgenden Terminen und Orten statt:

Mittwoch, den 29. November: für die Sektion Hochdorf in Hochdorf (Pfarrsaal).

Montag, den 11. Dezember: für die Sektionen Entlebuch und Willisau in Wolhusen (Exerzitenhaus).

Sonntag, den 17. Dezember: für die Sektionen Luzern, Sursee und Altishofen in Luzern (Jünglingsheim St. Karliquai 12, evtl. im Paulusheim bei der Pauluskirche).

Allgemeines Tagesprogramm: Hl. Messe mit Ansprache — drei Vorträge — Anbetung und eucha-

ristischer Segen — (Zwischen den Vorträgen ist Gelegenheit zur Aussprache. Laudate mitnehmen!)

Wir haben als Lehrer eine doppelte Aufgabe: Für Leib und Seele der uns anvertrauten Kinder besorgt zu sein. Für die körperliche Ertüchtigung des jungen Menschen wird heute sicher genug getan. Dürfen wir da mit der seelischen Betreuung hintanstehen? Seien wir uns bewußt: Der Weg zur Rettung des christlichen Abendlandes führt über eine charakterfeste, gebetsfreudige und opferbereite Jugend. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, müssen wir Lehrer selber als glaubensstarke Persönlichkeiten den Weg des Opfers und des Gebetes gehen.

Beromünster, im November 1950.

Im Namen des Kantonalvorstandes des KLV:
Jos. Mattmann, Präsident.

REDAKTIONELLES

Der Bericht über die gehaltvolle, leider schlecht besuchte Jubiläumstagung des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz in Schwyz mußte neben vielen andern Berichten usw. verschoben werden.

BÜCHER

Emil Achermann, Methodik des Volksschulunterrichtes. Martinusverlag Hochdorf, 1950. 352 S. Illustr. Fr. 15.—.

Wer ein Buch über Methodik schreibt, wird wohl kaum von etwas anderem als seiner Methode berichten. Dies mag manchem zusagen, bildet aber hauptsächlich für die jungen Lehrer eine große Gefahr. Die Methode eines Lehrers ist derart von der Persönlichkeit abhängig, daß im einen Falle sehr gerne versagt, was auf den andern genau zu passen scheint. Darum bildet das Buch von Achermann einen Sonderfall. Man spürt wohl die gute Methode, nach der der Autor unterrichtet, wird aber in allen behandelten Fächern darüber hinaus noch auf verschiedene Möglichkeiten hingewiesen. Dies macht das Buch außerordentlich interessant und wertvoll. Nun mag der Leser aus der großen Fülle nach Belieben auswählen und anwenden, was ihm zusagt. Dem Anfänger wird auf diese Weise der Weg zur eigenen Methode erleichtert. Aber auch dem erfahrenen Praktiker bietet das Buch reiche Anregungen. Ich habe sie noch aus keinem Methodikbuch in so reichem und abgeklärtem Maße empfangen.

Johann Schöbi.

Aubry Octave: Die Französische Revolution. Bd. 1: Die Zertrümmerung des Königtums; 616 S. Bd. 2: Die Republik; 592 S. E. Rentsch Verlag, Zürich-Erlenbach. Geh. je Fr. 14.—, geb. je Fr. 19.—.

Dem erfolgreichen Biographen Napoleons und seiner Familie bis zu Napoleon III. hatte nichts Geringeres vorgeschwebt als ein großgeschautes Gesamtbild des neuen Frankreich im 19. Jh. Dem unermüdlischen Schaffer hat aber der Tod vorzeitig die Feder aus der Hand genommen. Doch wir freuen uns, daß es ihm noch vergönnt war, als Vorarbeit für diesen großen Plan seine zweibändige Revolutionsgeschichte zu vollenden. Sie ist während der Besetzung Frankreichs durch Hitlers Truppen entstanden; eine Tatsache, die Aubrys letztem Werk ein besonderes Gepräge gibt. Denn die häufigen Urteile über Wert oder Unwert mancher Vorgänge und Handlungen und seine entschiedene Ablehnung der Revolution als Mittel zur Macht verraten persönlichste Erfahrungen. Auch wenn man Aubry bei diesen gegenwartsbezogenen Urteilen nicht in jedem Fall zustimmen mag, so weiß er doch den Leser geradezu zu fesseln durch seine dramatische Art, die Entwicklungen zu schildern, zunächst bis zum Sturz Ludwigs XVI. und dann in dem mühsamen Aufbau des neuen Volksstaates. Eindrucksvoll vor allem der stete Hinweis darauf, wie diese Revolution das Schulbeispiel wurde für alle seitherigen gewaltsamen Erhebungen, als ununterbrochene Kette von verpaßten Gelegenheiten. Der Adel versäumt seine Stunde, in vernünftigen Maße sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Der König hätte es hundertmal in der Hand, durch sein entschiedenes Auftreten die Situation zu meistern, und kann sich erst zu spät zum Handeln aufrufen. Die bürgerlichen, staatsbehaltenden Kreise treiben mit der Gironde zum Krieg und machen Fiasko, wollen den König retten und bringen ihn aufs Schafott, wollen selber die Gewalt an sich reißen, werden gestürzt und enden unter dem Fallbeil. Dabei versteht der Verfasser es ausgezeichnet, die führenden Persönlichkeiten zu charakterisieren, nicht nur den ewig zaudernden König oder die als Fremde verhaßte, in ihrem politischen Einfluß meist unkluge und unglückliche Königin; auch kleinere und kleine Gestalten werden oft mit wenig Strichen glänzend gezeichnet, wie etwa in der eindrucksvollen, tragischen Szene des Todesurteils über Ludwig XVI.

Dieses letzte und reifste Werk Aubrys, dessen Bedeutung der Verlag durch eine einfache, aber gediegene Ausstattung vornehm unterstrich, wird eine Zierde jeder Lehrerbibliothek bilden.

P. Gall Heer.

Louis de Wohl, Licht über Aquino. Roman. 320 S. Leinen Fr. 13.80. Walter-Verlag, Olten.

Der reife und gebildete Leser wird dieses seltene Buch mit Spannung lesen, mit einer Spannung, die durch dramatische Szenen wie durch tiefeschürfende Dialoge und wissenschaftliche Sitzungen hindurch anhält. »Licht über Aquino« ist mehr als ein histo-

rischer Roman, ist ein zeitloser Kulturroman, der mit geschichtlichen Größen und Ereignissen des gewaltigen 13. Jahrhunderts den ewigen Streit zwischen Freiheit und Gewalt zu schlichten versucht. Die beiden Hauptfiguren des ethisch hochstehenden Buches, Friedrich II. und der hl. Thomas von Aquin, kommen von zwei ganz verschiedenen Standpunkten aus zur gleichen Wahrheit: jener, der von sich sagen lassen mußte, daß in der Todesstunde »der größte Realist von uns allen den Trost der Illusion brauchte«, gestand ». . . ich habe nur eine einzige Sünde begangen. Ich wollte Gott sein«; und dieser, der zum Abschied Piers sagte: »Liebe Gott — und tu', was du willst!« So wird Wahrheit zur Liebe und Liebe zur Wahrheit.

Der Roman spielt im 13. Jahrhundert. Große Heilige und große Sünder, die, was sie waren und was sie taten, ganz und kompromißlos waren und taten, schreiten durch seine Jahrzehnte. Menschen, um Papst und Kaiser in ihren schicksalhaften Kämpfen geschart, streiten mit und sind bereit, Leben und Gut einzusetzen, um entweder an der Gnadensonne des »Antichrist« ein Leben von Genuß und Ehre zu führen, oder in leidenschaftlichen Fehden und Kriegen, die zermarterte Menschenleiber und brennende Burgen und Klöster zu Zeugen aufrufen, dem gekrönten Tyrannen Freiheit und Recht abzutrotzen. Inmitten des Waffenlärms geht aber auch der Streit der Geister um Aristoteles und seine Philosophie. Arabische und jüdische Gelehrte hatten Aristoteles ihren Zwecken (die Lehre von den drei Wahrheiten der Philosophie, des Glaubens, des einfachen Mannes) dienstbar zu machen versucht. Albert der Gr. entdeckte Aristoteles in seiner Ursprünglichkeit, die zu ahnen sein Genie ihn befähigt hatte, und der hl. Thomas von Aquin bewies aus ihm die *eine* Wahrheit, die Einheit von Vernunft und Glauben. Dazwischen klingt und singt das Hohelied reiner Frauenminne, die nach Leid und Freud zu einer Harmonie wird, deren Grundton im Himmel angestimmt wurde.

Alb. Mühlebach.

Dr. Karl Schönenberger und Dr. Josef Holenstein: Kurze Geschichte des Kantons St. Gallen und seiner Gemeinden. (Separatband aus »Chronik des Kantons St. Gallen«.) Im Selbstverlag (Staatsarchiv) St. Gallen 1950. Großformat. 178 Seiten. Kunstdruckpapier. 26 Abbildungen. Fr. 14.—.

Diese neue und in dieser Art erstmalige st. gallische Kantonsgeschichte behandelt die Herrschafts- und Rechtsverhältnisse, die Religions- und Staatspolitik des Kantons, der einzelnen Bezirke und Gemeinden, während ein präziser Beitrag von Prof. Dr. Theo Keller der Wirtschaftsgeschichte des Kantons gewidmet ist. Den ersten Teil über die Geschichte des Klosterstaates bis zur Gründung

des Kantons im Jahr 1803 und der Geschichte des Kantons bis heute schrieb Staatsarchivar Dr. Schönenberger. Er beleuchtet die geschichtlichen Vorgänge allseitig scharf, ohne Zwielficht, und zwar diesseits und jenseits der Glaubens- und Parteigrenzen gleich kritisch und gerecht. Heben wir einige allgemein interessierende Tatsachen heraus: Neben der herrlichen Blüteperiode des Klosters St. Gallen gab es auch dunkle Zeiten, wo die freiherrlichen Adeligen das Kloster fast zugrunde gerichtet haben. So waren um 1291 die Mönche nicht einmal Priester, konnten weder lesen noch schreiben (nicht etwa aus Reformgeist). Um 1411 gab es nur mehr zwei Mönche. Dagegen blühte das Kloster im katholischen Barockzeitalter wieder auf und stand noch in Blüte, als es in der helvetischen Fremdherrschaft aufgehoben und dann durch kantonale Gewaltpolitik liquidiert wurde, mit 36 (24 protestantischen und 12 katholischen) Stimmen gegen 33 Stimmen. Drei Stimmen Ratsmehrheit einer kantonalen Minderheit entschieden gegen diese 1200 Jahre alte und noch blühende Kulturstätte. Seither fehlt St. Gallen die geistige Mitte. Für die Schulfrage ist es bemerkenswert, daß im Kanton St. Gallen die Trennung in konfessionelle Verwaltungsorganisationen usw. zum Schutze der protestantischen Minorität eingerichtet, aber dann vom Liberalismus bekämpft und zunehmend abgebaut worden ist, was erzieherisch gesehen eine Entrechtung der gläubigen Bürger beider Konfessionen und eine starke Beeinträchtigung der ganzheitlichen Erziehung darstellte.

Im zweiten Teil, den Dr. Holenstein verfaßt hat, wird die Geschichte der Bezirke und Gemeinden einzeln behandelt. Überall spürt man auch hier einen außerordentlichen Fleiß, intensive eigene Forschung. Sehr zu begrüßen ist die Erklärung der Ortsnamen, die man gern durchgehend sähe, soweit sie möglich ist. Über die kunstgeschichtlichen Schöpfungen in den einzelnen Gemeinden möchte man mehr vorfinden, auch mehr Farbigkeit. Warum werden die Darlehenskassen und Kantonalbankfilialen überall angegeben? Besondere Erwähnung verdient die Illustrierung mit meist ganzseitigen alten Landschafts- und Stadtbildern und einer Reihe Porträts. Auch für den Innerschweizer Geschichtsbeflissenen sind die zahlreichen Angaben über die Herrschaftspolitik von Schwyz und anderer Orte im Rheintal, Gasterland usw. von Belang. Nach 1803 wollten noch mehrere Landschaften lieber unter äbtische Herrschaft oder zu den Freiheiten eidgenössischer Untertanenlande zurück, als sich den neuen Herren in St. Gallen unterwerfen. Diese reichhaltige »Kurze Geschichte des Kantons St. Gallen . . .« wird Lehrern, Geistlichen und Behörden fraglos gute Dienste leisten. Hoffentlich bleibt

es nicht bei der geplanten einmaligen Auflage, sondern wird das Werk ähnlich gefördert, wie Blasers zwar etwas weiter ausholende Darstellung der Gemeinden des Kantons Luzern durch das dortige kantonale Erziehungsdepartement finanziell ermöglicht worden ist.

Nn.

Arnold Heim: Wunderland Peru. Naturerlebnisse.

Mit einer farbigen Reliefkarte, 42 Zeichnungen im Text, 270 Photographien und 12 Farbtafeln. Verlag Hans Huber, Bern. 301 S. Fr. 36.—.

»Peru gilt wohl mit Recht für den Natur- und Geschichtsforscher als das interessanteste und mannigfaltigste Land Südamerikas.« Dieses Wort der Einführung wird durch die Lektüre dieses neuesten Reisebuches und noch mehr durch dessen außerordentlich reiche und vortreffliche Ausstattung durchaus bestätigt. Der Verfasser führt uns bald zu Fuß, dann wieder per Schiff, Pferd, Bahn, Auto, Flugzeug, Floß und Kahn in teils abenteuerlichen und opferreichen Fahrten zu den vogelreichen Inseln, Sand- und Felswüsten der pazifischen Küstengegend, durch wilde Gebirgsschluchten und leuchtende Gletscher der höchsten tropischen Gebirge, durch ausgedehnte Seen, Weiden und Wälder der Hochebenen, durch alte Kulturruinen der Inkas und schließlich durch die Urwälder und Ströme des Amazonengebietes. Das erste Interesse des Verfassers liegt auf geologischem Gebiet, doch kommen auch die Wunder der Tier- und Pflanzenwelt, die Probleme der Wirtschaft und Kultur und die Eigenart der Menschen reichlich zur Sprache. Je mehr wir aber den Reichtum der Natur und ihre Großartigkeit und auch viele edle Züge des Verfassers bewundern, desto mehr fragen wir uns: Warum die auffällig eingestreuten, verletzenden Bemerkungen, so oft die katholische Religion berührt wird? Ist es nötig und edel, bei einem kirchlichen Fest nur alkoholische Exzesse zu vermerken? Zeugt es nicht von einer geradezu primitiv anmutenden Unkenntnis des wirklichen Gehaltes religiöser Dinge, wenn die Verehrung eines Marienwallfahrtsbildes einfach als »Anbetung einer Puppe« bezeichnet, wenn eine Abendandacht auf einer Mission als Messe erklärt und wenn vom Lehrer des höchsten, offenbar geistig aufzufassenden Gottes der Inkas, der als Meister der Sonne und der ganzen Schöpfung aufgefaßt wurde, gesagt wird (S. 188): »Damit schien er (Pachacutec, der große Philosoph dieses Volkes) von der erhabenen kosmischen Allmacht in die menschlich primitivere Personifizierung umgeschwenkt zu haben.« Bei der Schilderung der spanischen Eroberung wäre auch der heroischen Gegenwehr der Missionäre zugunsten der Indianer zu gedenken. Auch in der Beurteilung der Zivilisation im allgemeinen wären die verschiedenen Schichten so sorgfältig zu unterscheiden wie bei der Geologie.

Der kritische Leser wird freilich ob solcher Einseitigkeiten und Fehler sich den Eindruck der über-

wältigend großen Schöpfung, in die Heim in Wort und Bild einführt, nicht stören lassen.

Dr. P. E. St.

Sekundarschulen der Stadt Zug

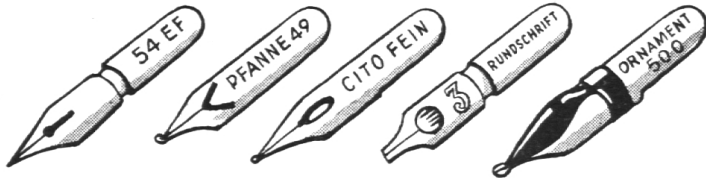
Wir suchen für sofortigen Antritt einen **Stellvertreter** für die **sprachlich-historischen Fächer**.

Offerten mit Zeugnissen an Schulpräfektur der Stadt Zug.



Werbet für das vorzüglich redigierte Organ die »Schweizer Schule«!

Für die Schulschrift: Brause - Federn



Diese erzeugen einen regelmäßigen, flüssigen Schriftzug
Verlangen Sie bitte Muster
ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf

Beat Ambord

Begegnung mit Christus

Auf dem Wege durch
das Kirchenjahr
420 Seiten. Illustriert.
Leinen Fr. 18.70

Dieser Kreis von Betrachtungen geht von den Texten der kirchlichen Liturgie aus und hat die lebendige Begegnung mit Christus zum Ziel.

In allen Buchhandlungen

**WALTER VERLAG
OLTEN**

Marius Besson

Maria

Mit Vierfarbendruck. 162 Seiten.
Großformat. Leinen
Fr. 25.—.

Ein prachtvoll ausgestattetes Schaubuch mit Mariendarstellungen aus dem ersten christlichen Jahrtausend und eine Zusammenfassung der wichtigsten Kapitel der kirchlichen Marienverehrung.

In allen Buchhandlungen

Walter-Verlag Olten

Darlehen

erhalten Beamte und Angestellte ohne Bürgschaft. Diskretion. Kein Kostenvorschuss. Rückporto beilegen

CREWA AG.
HERGISWIL am See

Mehr Abwechslung - mehr Freude

im Unterricht der Unterstufe durch

Farbgriffel LYRA

Diese sind weich im Schreiben und leicht zum Auswischen; in Holz gefaßt und leuchtend poliert wie Farbstifte. Farben: blau, gelb, rot, grün, violett, braun.

Offen, in den Farben beliebig zusammenzustellen

per Gros	per Dtz.	per Stück
21.—	1.90	—20

In Etuis, mit je einem Stift pro Farbe

1—9	10—99	100 und mehr	Etuis p. Stk.
1.15	1.12	1.09	

Verlangen Sie bitte ein Etui zur Ansicht.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf